

5. Zusammenfassender Rückblick und Voraussicht

Einleitung

In diesem Kapitel wird erstens der Inhalt der Studien über den Umbau vom AAKH zum Universitätscampus kurz zusammengefasst.

Zweitens erfolgt eine Auseinandersetzung mit dem Wesen der baulichen Transformation und den verschiedenen Transformationsmöglichkeiten.

Drittens wird ein Ausblick gegeben über die aus dem Vorhergehenden abgeleiteten Planungs- und Managementhilfsmitteln, die für eine Transformation nützlich und vielfach unentbehrlich sind.

5.1. Zusammenfassender Rückblick

Nach einer Einführung in das Thema dieser Arbeit wurden die historischen Grundlagen des Altbestandes des AAKH beschrieben. Danach erfolgte die Darstellung des Umbauvorhabens im Hinblick sowohl auf die Projektvorschläge als auch die Ausführung der selben. Dies bildet nun die Grundlage, um im folgenden Teil Kriterien zu finden, die zusammen mit einer Stärke-Schwäche Analyse und vergleichenden Studien zu Einsichten und Richtlinien führen sollen, die bei ähnlichen Projekten dienlich sein können.

In der Architektur spiegelt sich das Bild jeder Zeitepoche wider. Dabei ist auch die Vergangenheit nichts Totes. Sie bleibt stets lebendig. Sie ist ein untrennbarer Teil der Existenz. Die Einstellung zur Vergangenheit ist immer wesentlich, da das Vergangene immer Einfluss auf die Zukunft hat. Man kann einerseits die Vergangenheit als ein Lexikon betrachten aus dem man Formen auswählen kann, und andererseits kann man Vergangenheit und Gegenwart miteinander verschmelzen lassen. Und aus den Erfahrungen in der Vergangenheit werden stets neue Erkenntnisse für die Zukunft gewonnen.

Die Hintergründe und die Entstehung von der historischen Grundsteinlegung über die Errichtung des Armen- und Invalidenhauses bis zur Transformation des Spitals zum Universitätscampus wurden analysiert. Wie wir gesehen haben, war dies nicht die erste Transformation, denn dieser Bau machte seit seinem Bestehen schon einige Umbauten mit. Vom Armen- und Invalidenhaus wurde 1784 ein Krankenhaus. Dieses wurde ständig umgebaut und erweitert. Zusätzlich wurden in den Höfen Zubauten für medizinische Zwecke, wie zum Beispiel die Strahlentherapie, aufgebaut.

Die 15 Institute der Geisteswissenschaftlichen Fakultät (heute die Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät) waren auf den 1., 8. und 9. Wiener Gemeindebezirk verteilt. Allein das Institut für Romanistik hatte acht (!) verschiedene Adressen. Durch die Transformation ist es gelungen, die Institute an einem Ort zusammenzufassen. In dieser Studie haben wir die historische Grundlage untersucht als ein Basis des Transformationsprozess. Danach wurde das gesamte Neubauprojekt dargestellt. Der Umbauprozess wurde dadurch unter die Lupe genommen. Als diese Untersuchung durchgeführt wurde, wurde deutlich, dass Prinzipien und Kriterien für einen baulichen Transformationsprozess gefehlt haben. Aus diesen Gründen werden wir im nächsten Abschnitt nach solchen Prinzipien und Kriterien suchen. Ausserdem wird eine Stärke-Schwäche Analyse vorgenommen, so dass wir zu einer idealen Modellvorstellung und Leitlinien kommen können.

An Hand der verschiedenen Planungsgrundlagen und aller Teilprojekte des gesamten Vorhabens in Form von Daten, Plänen und Fotos haben wir den Umbau gezeigt.

Die historische Entwicklung zeigte mehrere Ein- und Umbauten und in der Folge bemühten sich die Planer des Umbauprojektes, die bestmögliche Funktionalität in den Altbau einzubringen. Aus bautechnischen und finanziellen Gründen konnten jedoch die Bauabschnitte nicht chronologisch erfolgen.

Wir haben mit dem Projekt Universitätscampus AAKH einen Verschmelzungsprozess von der ersten Idee aus dem Stifterbrief der Alma Mater Rudolphina vom 12. März 1365 bis zur Realisation des heutigen Universitätscampus angesprochen. Wir haben uns mit dem Umbauprozess und dem Neubau und allen Hintergründen, soweit es möglich war, bis zur Realisierung auseinandergesetzt.

5.2. Überlegungen zu Transformationsmöglichkeiten

Vor der Entwicklung des Modells zur baulichen Transformation soll noch auf die Art und das Ausmass möglicher baulicher Transformationen eingegangen werden.

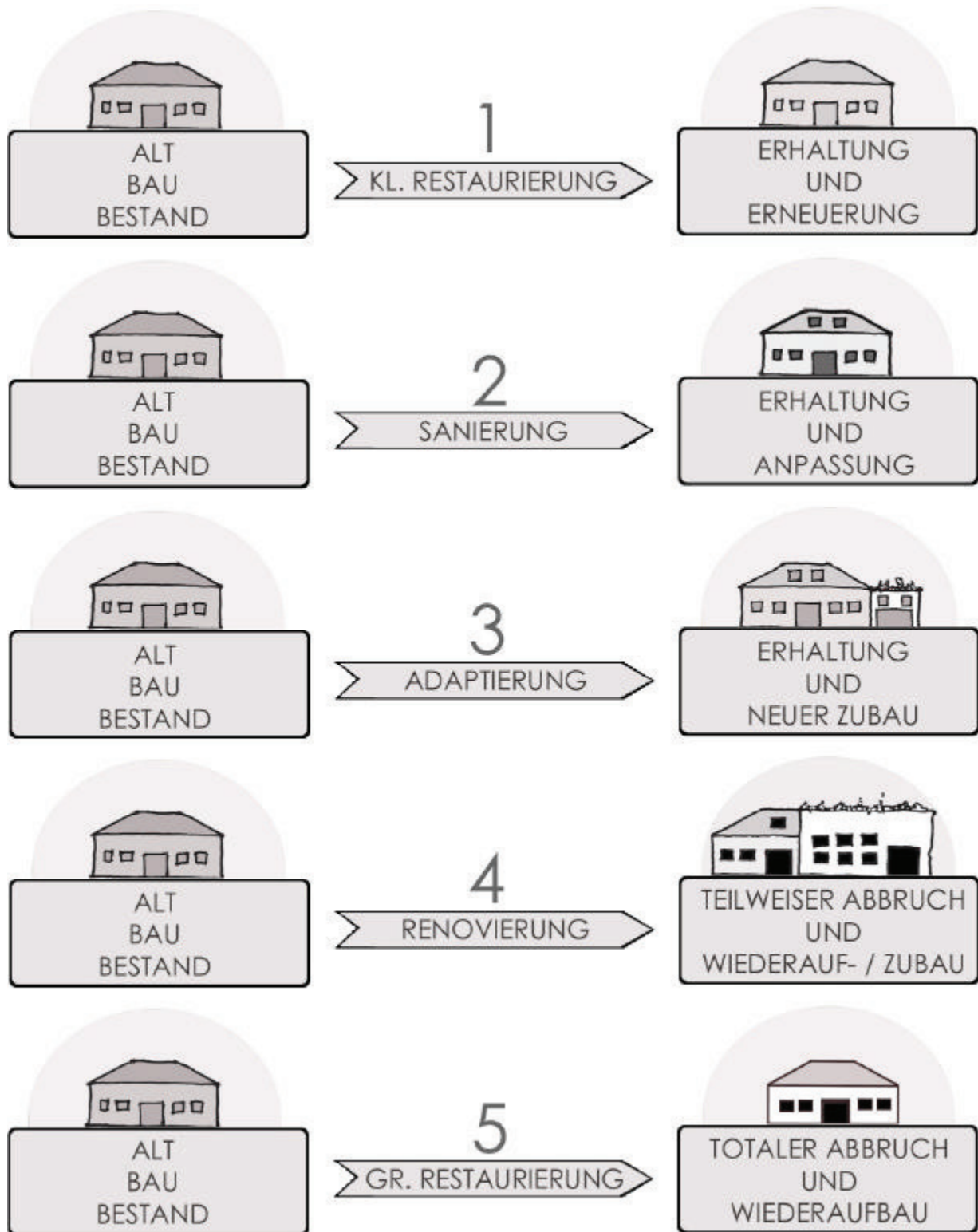
Zur einer Vorentscheidung für die Projektplanung seien hier die Arten prinzipiell möglicher Transformationen, als Basis für den Beschluss über das Ausmass von Umbaumassnahmen, dargestellt.

Die Ursache für eine bauliche Transformation kann sowohl in einer funktionellen Veränderung des bestehenden Gebäudes liegen, als auch in einer Modernisierung bei gleich bleibender Funktion. In jeglichen Fällen kann dabei eine Erweiterung als auch eine Einschränkung des Umfangs nötig sein.

Es gibt verschiedene Grade einer baulichen Transformation.

In der Folge werden fünf verschiedene Kategorien, mit leichten bis schweren Veränderungen, dargestellt:

1. Die kleine Restaurierung
Die zumeist oberflächliche Wiederherstellung eines Gebäudes auf Grund des Alters, des Verschleisses und der Abnutzung.
2. Die Sanierung
Bei einer Sanierung wird der Altbau erhalten und, wo nötig angepasst, und es werden Aus-, Ein- und Umbaumassnahmen vorgenommen.
3. Die Adaptierung
Eine Adaptierung liegt vor, wenn ein neuer Anbau oder Zubau zu einem bestehenden Gebäude, das eventuell gleichzeitig restauriert oder saniert wird, hinzukommt.
4. Die Renovierung
Im Rahmen dieser Arbeit bedeutet Renovierung einen teilweisen Abbruch des Altbestandes, wonach ein Wiederaufbau sowie ein An- oder Zubau erfolgt.
5. Die grosse Restaurierung
Bei einer grossen Restaurierung wird der gesamte Altbau abgetragen und in identischer Weise wieder neu aufgebaut. Ein Grenzfall ist die Erhaltung der z.B. denkmalgeschützten Fassade und die völlige Wiederherstellung des Gebäudeinneren, verbunden mit einer gleichzeitigen Modernisierung zwecks veränderter Komfortansprüche.

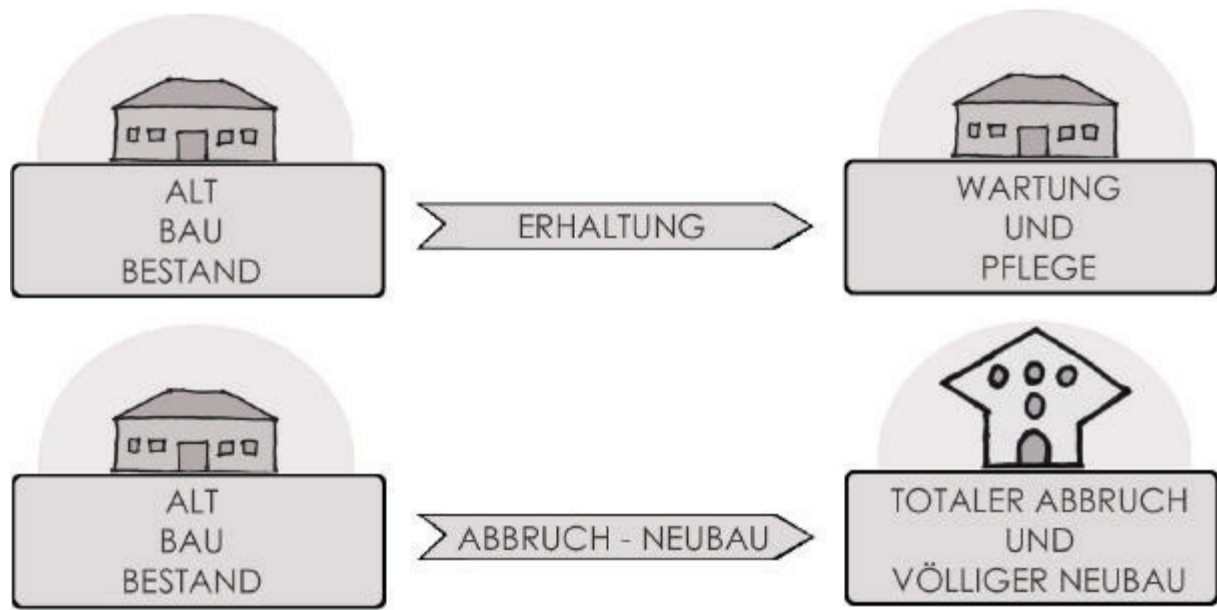


Tafel 2: Die fünf baulichen Transformationsmöglichkeiten

Über die gewählte Terminologie mag sich diskutieren lassen, z.B. über die Bedeutung von Renovierung und Adaptierung, die vielleicht austauschbar wären. Aber um in der Undeutlichkeit der Begriffsbestimmungen von baulichen Transformationen schlechthin einen

Ansatz zu einer klareren Systematik zu geben schlägt, der Autor die hier dargestellten Termini vor.

Neben diesen fünf hier beschriebenen Kategorien gibt es noch zwei Fälle, die hier – zur deutlichen Abgrenzung - zwar erwähnt sind, aber nicht zum Thema der Dissertation gehören: Dies sind einerseits die Wartung und Pflege eines Baubestandes ohne diesen mehr oder weniger eingreifend zu verändern, und andererseits ein totaler Abbruch und das Ersetzen des Altbaues durch einen vollkommen anders gearteten Neubau (siehe Tafel 3).



Tafel 3: Zwei Extremfälle einer Transformation, ausserhalb des Themas der Dissertation

Für einen bestehenden Altbau sind hier fünf Transformationsmöglichkeiten aufgelistet. Steht man vor der Aufgabe, einen Altbau wieder zu verwenden, dann kann man zwischen den oben dargestellten Möglichkeiten wählen:

- | | |
|---|----------------------|
| 1. Altbau bleibt erhalten und wird restauriert | kleine Restaurierung |
| 2. Altbau bleibt erhalten und wird erneuert | Sanierung |
| 3. Altbau erhält einen (neuen) Zubau | Adaptierung |
| 4. Altbau teilweise abgerissen und mit Neubau ergänzt | Renovierung |
| 5. Altbau wird abgerissen und wiederaufgebaut | grosse Restaurierung |

Revitalisierung, ein Begriff, der heute häufig gebraucht wird, ist das Ziel aller fünf baulichen Transformationen.

5.3. Voraussicht

In den folgenden Kapiteln werden nun an Hand dieser Vorstudien, sowie aufgrund von Befragungen zum Universitätscampus und einer Stärke-Schwäche-Analyse, Qualitätskriterien sowie ein Modell zur Transformation und Leitlinien zur Bauerneuerung entwickelt. Ausserdem werden einige vergleichende Studien vorgelegt, die ebenfalls einiges Material für die zu erstrebenden Qualitätskriterien liefern.

In drei Schritten werden dann die Leitlinien und das Modell entwickelt:

Im Ersten Schritt werden die Grundlagen gesucht. (Kapitel 6 und 7).

Im Zweiten Schritt werden die Grundlagen geordnet (Kapitel 8).

Im Dritten Schritt (Kapitel 9) wird das Ergebnis präsentiert.

5.4. Zwischenkonklusion

Zwischen dem Rückblick auf die dargestellten Studien und dem Vorausblick auf das zu entwickelnde Ergebnis, wurde auf die wesentliche Bedeutung und die Arten der baulichen Transformation eingegangen. Mit der Betrachtung über die grundsätzlichen Möglichkeiten von baulichen Transformationen, die alle eine Revitalisierung zum Ziel haben, wurde bereits eine Grundlage, die für das Modell und die Leitlinien ausschlaggebend ist, gelegt.

„Altbauten aus verschiedenen Bauepochen setzen besondere Akzente im Bild unserer Städte. Sie sind es wert bewahrt zu werden. Und das nicht nur, weil die Strassenzüge dann ansprechender sind: Es ist immer effizienter, bestehende Gebäude zu modernisieren als neue zu errichten- so wird Energie und Baustoff gespart. Aus welchen Gründen auch immer ein Gebäude modernisiert werden soll, der Aspekt Ökologie wird dabei immer behilflich sein.“³⁶

³⁶ Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein- Westfalen, Düsseldorf, Internetquelle: <http://www.mswks.nrw.de>